

VERHÖR:

- 1 -

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation-Nr. 2186A

VERNEHMUNG
des Hermann PRINSLER
am 16.10.1947, 10.00 - 11.00 Uhr
durch Hr. Otto VERBEN
Stenographin: Hanna Schreyfer.

1. Fr. Wollen Sie bitte Ihren vollen Namen angeben?
 - A. PRINSLER, Hermann.
2. Fr. Herr PRINSLER, ich nehme an, dass Sie wissen, in welchen Angelegenheiten wir Sie hierher ersucht haben?
 - A. In der Angelegenheit des Auswertigen Amtes, das ist mir aber nicht klar.
3. Fr. In der Angelegenheit mit der Dresdner Bank.
 - A. Herr PRINSLER, sind Sie bereit, auszusagen?
 - A. Selbstverständlich.
4. Fr. Sind Sie bereit, weiter auszusagen?
 - A. Ja wohl.
5. Fr. Wollen Sie bitte aufstehen, Ihre rechte Hand erheben und mir zusprechen: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
 - A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
6. Fr. Herr PRINSLER, ich glaube, dass wir uns gegenseitig die Arbeit viel erleichtern werden, wenn Sie, wie es bei uns üblich ist, den Fragebogen ausfüllen. Ich möchte Ihnen die Punkte anstreichen, die uns interessieren. Ich möchte vorher noch einige kurze Fragen stellen. Seit wann sind Sie bei der Dresdner Bank?
 - A. Seit 1917, rund 30 Jahre, hatte meine Tätigkeit einmal unterbrochen $\frac{1}{2}$ Jahr, ich bin als Lehrling eingetreten in die Bank.
7. Fr. Wann sind Sie wohl in den Geschäften beurlaubt?

BEFRAGTER:

- 2 -

4. Ich bin zuerst in einer Wechselstube gewesen, dann in verschiednen Auslandskorrespondenzabteilungen, dann kam ich ins Konsortialbüro.
5. Fr. Von welcher Zeit ab waren Sie ins Konsortialbüro?
- A. Von September 1935 bis 1940, da habe ich natürlich das Interessanteste von Belegschaft überhaupt gesehen und habe damals auch unter Herrn KUNZ, Herrn RINN und Herrn AMMEL gearbeitet.
6. Fr. Wieso unter Herrn RINN?
- A. Herr RINN hatte mich einige Zeit ins Konsortialbüro geleitet. Ich war allerdings in einem Konsort, das sich zur Hälfte mit den ausländischen Angelegenheiten befasste und auf der anderen Seite mit den Krediten einer deutschen Städte-Gemeinde, also es war hier nicht das kein besonderer Aufgabenkreis gewesen.
7. Fr. Hatten Sie sonst noch irgendwelche anderen Aufgaben innerhalb der Konsortialabteilung?
- A. Nein.
8. Fr. Sie kennen sich aber doch in Konsort einigermassen aus?
- A. O ja, ich kenne die Lage zu kennen.
9. Fr. Das ist alles noch heute Herr FRISCH?

BEFRAGTER:

25-1344-3

München, 10.

20.10.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hermann FRISLER
am 20. Oktober 1947 von 15 Uhr bis 15.30 Uhr
durch Hr. Otto VERBER
Stenographin: Betty Jordis.

1. Hr. VERBER, darf ich Ihnen zunächst einmal meine schriftliche Stellungnahme geben? Ich habe mich bemüht, deutlich zu schreiben, damit es lesbar ist.
2. Fr. Ja, sehr günstig. - Unter Punkt IV/4 geben Sie an, dass einige wenige Transaktionen der Bank durch das Bankenaufsichtsamt in Belgien übertragen wurden. - Können Sie sich erinnern, welche Transaktionen es waren?
3. A. Es war einmal Verkauf von Wertpapieren, die uns durch das Devisenschutzkommando Brüssel geliefert wurden. Diesen Verkäufen ging eine Sitzung bei dem Bankkommissar voraus.
4. Fr. Wer war das? Herr von BECKER?
5. A. Es kann seinerzeit Herr von BECKER gewesen sein oder KUPFERTER. Mit dem verstorbenen Herrn OVERBACH und Graf QUERNIN wurde der Modus bestimmt, wie man in dieser Sache praktisch und technisch vorgehen sollte.
6. Fr. Sie sagen, es waren Effekten, die von Devisenschutzkommando eingeliefert wurden. Aus welchem Besitze stammten die?
7. A. Da muss ich etwas weiter ausholen. Offiziell ging die Sache so vor sich. Das Devisenschutzkommando lieferte Wertpapiere ein mit einem Begleitschreiben, in dem stand ungefähr folgendes: Folgende Wertpapiere sind aufgrund eines Urteils der Oberbefehlshaberkommandantur in Brüssel oder aufgrund eines Urteils der Kommandantur in Gent zugunsten des Reiches fuer verfallen erklärt worden. Gleichzeitig wurde in diesen Briefen erwehnt, die und die Sache als solche, sagen wir das Verfahren gegen Herrn so wie so, oder Frau so wie so, eingestellt ist. Von der Sache vorausging, war der Bank und mir nie bekanntgeworden. Ich konnte mir aber denken, was es gewesen ist, denn in Belgien sind auch die deutschen Devisengesetze in Kraft gesetzt worden und darnach mussten alle ausländischen Wertpapiere, also von Brüssel als geschene ausländische Wertpapiere bei den sogenannten Devisenbanken hinterlegt werden. Es gab natürlich sehr viele belgische Leute, die das nicht taten. Auf irgendeinen Wegen gelang es dem Devisenschutzkommando das aufzustockern und dann wurden die beschlagnahmt

RESTRICTED

- 2 -

bei den betreffenden Leuten und ein Verfahren gegen sie angestrengt. Wie ich gehort habe, kamen die meistens mit einer Geldstrafe davon. Die Wertpapiere wurden dann beschlagnahmt und als Besitz des Reiches erklart. Dann kamen die Wertpapiere zu uns zum Verkauf. Dieser Verkauf gelang in einem oder anderen Fall, aber nicht immer. Klugere Klassen hatten manche belgische Besizer einen Coupon abgegeben und sie wissen, dass Effekten nur gegen einen bestimmten Coupon abgegeben wurden und man stand in den Fallen, wo ein Verkauf nicht moeglich war, vor der Unmoeglichkeit, die Stuecke zu verkaufen. In solchen Faellen wurde das Devisenschutzkommando benachrichtigt. Dann sah man, als Folge dieser Unterrichtung, ein Beamter des Devisenschutzkommandos zu uns, der Interesse hatte, seinen Tisch zu haben. Er fragte denn sich oder einen seiner Mitarbeiter, was denn die Stuecke fuer einen Wert haben, wenn sie regulier lieferbar waeren. Wir haben eine Taxe angegeben und ich habe meistens betont: Alles, was Sie bekommen koennen, ist ein Geschenk des Himmels. Von Koerensagen weiss ich, dass sich der Beamte denn den belgischen Besizer kommen liess. Dieser jammerte dann natuerlich meistens und konnte erreichen, dass die Stuecke zurueckkamen, indem er einen gewissen Betrag bezahlte. - Das war diese Seite.

Fr. Das Devisenschutzkommando lieferte diese Effekten - ausser der Continental-Bank - auch noch an andere Banken zum Verkauf?

A. Ich habe den Eindruck, dass zwar die Continental-Bank nicht die einzige war, aber den grossten Einfluss hatte. Ich moechte sagen, sie war die einzige, aber unter einem kleinen Vorbehalt. Man konnte nicht hinschliessen und deshalb moechte ich diesen kleinen Vorbehalt aussprechen. - Aber selbst, wenn andere Banken beteiligt gewesen sein sollten, durfte eines feststehen, dass wir den grossten Teil hatten, wir wir von Anfang an eingesetzt waren.

Fr. Wieso?

A. Erstens war der OBERBECK, der tot ist, in Bruessel und hatte dort in seiner Eigenschaft als Geschäftsfuehrer einer G.m.b.H., die vom Militaerstabefehlshaber geschaffen wurde, fuer die Ireniner Bank....

Fr. Sie meinen den eigentlichen Warenverkehrsbandel?

A. Ja und diese Position hat ihn nicht angetaan. Er war in Bruessel, nicht um fuer den Militaerbefehlshaber taetig zu sein, sondern fuer die Bank bestimmte Geschaeft zu regeln.

7. Fr. Wer hat ihn denn geschickt?
- A. Heines E., rechtens Herr Dr. PASCHE.
8. Fr. Ist das der Grund, dass er die Verbindungen hatte?
- A. OVERBECK soll frueher schon einmal in Belgien gewesen sein.
9. Fr. Ich meine, fuer diese Sachen musste man doch Verbindung sowohl zum Militaer-
befehlshaber als auch zum SD haben.
- A. Mit dem SD hatten wir nichts zu tun. Praktisch ist der SD nicht in Erscheinung
getreten.
10. Fr. Das ist ein Teil davon.
- A. Ja. - Das kam durch das Bankenaufsichtamt eines Tages auf uns zu und vorbereitet
wurden diese Sachen durch OVERBECK. Dann kam Graf CHERBIN in Februar 1941 zu
uns. - Es war wohl dann noch folgendes. Da ist eine Anweisung auf uns noch
zugekommen, mit der wir nichts zu tun hatten, als nur die rein technische
Abwicklung. Die nannte sich HUEDHAR-LOEBEN.
11. Fr. Die kenne ich.
- A. Die Sache kam eines Tages ueber den Bankkonsulnar auf uns zu und da hiess es,
hier bekommt Ihr Aktien, die sind zu liefern an Hr. BAUER gegen so und so viel
Franken.
12. Fr. Kenne ich.
- A. Das ist eine Transaktion, die wir nur zur technischen Abwicklung hatten.
13. Fr. Das war eine Transaktion vom Handelstrust.
- A. Sie kennen die Sachen besser als ich. - Ich habe nur die technische Abwicklung
gesehen.
14. Fr. Sonst noch irgendwelche Sachen?
- A. Nicht, dass ich im Moment wusste. Anweisungen, nichts weiter.
15. Fr. Gut. Was mich jetzt interessiert ist folgendes: Sie sprechen von der Allgemeinen
Verkehrsverkehrs-A.G. Koennen Sie mir diese Geschichte von Anfang an er-
zaehlen, soweit Sie es wissen?
- A. Ich weiss leider herzlich wenig. Ich sage gerne, was ich weiss. - Ich kann Ihnen
aber einen Herrn nennen, der in Frankfurt lebt, ein Herr GURR, der war von Anfang
an dabei.
16. Fr. Wissen Sie seine Adresse?
- A. Ja. - Rudolf GURR, Frankfurt/Main, Biersteinerstrasse 17/11.

17. Fr. Was war er?

A. GIER hatte eine Funktion in dieser G.m.b.H. gehabt. GIER hatte die Kasse gehabt und wohl auch die Buchhaltung. Ob er darüber hinaus noch mehr war, kann ich nicht sagen.

18. Fr. Er kenntlich jedenfalls aus in den Verein?

A. Ja. Er ist schon 1940 wohl dort hingekommen. Er muss Ihnen den ausfuhrlichen Sinn und Zweck dieser G.m.b.H. sagen können. Ich weiss nur, diese Leute sollten sich in erster Linie um das sogenannte herrenlose Gut kümmern.

19. Fr. Wie weit war die Dresdner Bank daran beteiligt?

A. In dem allgemeinen Warenverkehr? - Meines Wissens überhaupt nicht.

20. Fr. Auch nicht personalmässig?

A. Personalmässig durch OVERBECK.

21. Fr. Wieso kam diese Personalunion zustande?

A. Ich kann mir denken, dass die Bank davon geheert hat, dass der Militärbefehlshaber eine G.m.b.H. schafft und den Banken lag ferner in irgendeiner Form daran, in Erscheinung mit zu treten. Es ist es der Dresdner Bank oder Dr. FASCHÉ gelungen, die Stelle als Geschäftsführer durch uns zu besetzen und die wurde OVERBECK zugeschenkt. Dieser hat sich noch Herrn GIER aus Frankfurt geholt. - So hat jede Bank versucht, ihre Leute da hineinzubringen, damit eine Vertretung an Platze war.

22. Fr. Dass sie wissen, was los ist?

A. Ja.

23. Fr. Hat er Ihnen auch Geschäfte zugeschenkt in dieser Beziehung?

A. OVERBECK war sehr aktiv und hat versucht, soehr viel zu tun und ich muss Ihnen offen sagen, als ich im Februar 1941 hinkam, haben wir uns alle schon in ein fertiges Nest gesetzt. Jedenfalls lagen Ende Februar 1941, derartig viel Probleme zur Erledigung und praktischen Behandlung vor, die voellig neu auf uns eintruersten, denn von Berlin aus hatte ich vorher keine Vorstellung gehabt und keine Erfahrung. Erst als ich in Brüssel war, habe ich das ein oder andere Geschäft zur Bearbeitung bekommen und daraus muss ich schliessen, dass OVERBECK diese Zeit von Sommer 1940 - da muss er wohl hingekommen sein - bis Februar 1941 sehr benutzet hat, um die

Dresdner Bank da und dort einzuschalten. Er hätte schon Effekten gekauft, Makler beauftragt, es liefen schon vertrauliche Orders bei belgischen Maklern und als ich ankam, waren schon einige hunderte oder tausende verkauft.

24. Fr. Wer hat ihn hineingebrecht?

A. Das war RASCHE.

25. Fr. Wiege wissen Sie, dass RASCHE das war?

A. Das hat man sprachweise wiederholt gehört, dass er sehr eng mit Hr. RASCHE stand und er war auch sehr tüchtig. Er hatte seinen Sitz in Hamburg gehabt, hatte dort das Sekretariat unter sich und war sehr jung. Ich glaube, einer der Jungen, 1906 oder 1908 geboren. Er war jedenfalls sehr sehr aktiv.

26. Fr. Um auf einen anderen Punkt zurückzukommen, auf die Transaktionen fuer das Devisenschutzkommando. - Hatte RASCHE damit zu tun?

A. Er hat sich kaum darum gekümmert.

27. Fr. Wurde ihm darueber berichtet?

A. Ja. - Ich musste z.B. der Continental-Bank ueber alle wichtigen Geschäftsvorfälle berichten. Und das war hier z.B. ein grundsätzlicher Fall. Ja, da wurde berichtet.

28. Fr. Was hat die Bank denn verdient, die normale Provision?

A. Ja, normale Effektenprovision. Das waren alle Stücke, die regulär ueber die Boerse gingen. Ich kann allerdings nicht sagen, ob die 1 % oder mehr betrug.

29. Fr. Der Verkaufserloes, an wen wurde der abgeliefert?

A. An das Devisenschutzkommando.

30. Fr. Hatte das Devisenschutzkommando ein Konto?

A. Das Devisenschutzkommando hatte fuer jedes Verfahren, das von seiten des Devisenschutzkommandos bestand, eine Aktennummer. Auf diese Weise hatte das Devisenschutzkommando ein paar Hundert Akten und der Verkaufserloes wurde dem betreffenden Konto gutgeschrieben. Das Devisenschutzkommando muss 10 - 15 Konten gehabt haben. Bei einer gewissen Guthabeshohe wurde dies ausbezahlt, oder es wurde anderweitig darueber disponiert, es wurde z.B. auf ein anderes Konto ueberwiesen.

31. Fr. Bekamen Sie auch irgendwelche Richtlinien darueber, an wen die Aktien evtl.

vorgewiesen verkauft werden sollen?

A. Nein.

38. Fr. Es war Ihnen überlassen?

A. Ja. - Es war ihnen die Brüsseler Koore nur lieferbar solche Stücke, die identifiziert waren. Das war eine Vorschrift der Koorenkommission. Wir mussten die Stücke erst alle identifizieren lassen und das geschah in der Form, dass das Devisenschutzkommando eine Erklärung abgab, dass sie im Besitze des Reiches waren.
